

Baufakultät im Umbruch

Die Autonomie der Universitäten, die mit dem Universitätsgesetz 2002 – bekannt unter der Abkürzung UG 02 – eingeführt wurde, brachte auch für unsere Fakultät große Veränderungen. Die in österreichischen Universitäten traditionell starke und unabhängige Position der Institute, die 9 Jahre zuvor im UOG 93 durch die Zuerkennung der Teilrechtsfähigkeit besonders hervorgehoben worden war, wurde weitgehend abgeschafft. Die Universität wurde von einer sich selbst verwaltenden Organisation, die als ihre Sprecher Dekane und Rektoren aus der eigenen Mitte wählte, in eine Art Aktiengesellschaft mit einem dreiköpfigen Vorstand, dem Rektorat, und einem Aufsichtsrat, dem Universitätsrat umgeformt. Die Dekane haben in dieser neuen Struktur die Funktion von Abteilungsleitern mit Prokura, die Institutsvorstände sind bestenfalls mit Handlungsbevollmächtigten zu vergleichen. Der altherwürdige Senat, ehemals oberste Instanz der akademischen Selbstverwaltung – hat in der neuen Form nur mehr Kontroll-Funktion.

Neben diesen von oben verordneten Veränderungen erlebte die Bau fakultät eine weitere gravierende Veränderung. Die Architekten, mit denen die Bauingenieure mehr als 30 Jahre lang eine gemeinsame Fakultät gebildet haben, erzwangen eine Teilung der Fakultät. Dies führte dazu, dass aus einer Fakultät mittlerer Größe zwei kleine Fakultäten wurden, die größtenteils knapp vor der Theologie am unteren Ende der Fakultätenliste stehen.

Es war insbesondere diese Veränderung, die den Anstoß gab, die Position der Bauingenieur fakultät zu überdenken und neu auszurichten. Sichtbares Zeichen dieser Neuausrichtung ist die neue Struktur mit drei Großinstituten, die sich in insgesamt 12 Arbeitsbereiche untergliedern und die neue Bezeichnung „Fakultät für Bauingenieurwissenschaften“.

Die den früheren Instituten zugeordneten Einzellabors werden entsprechend der neuen Institutsstruktur zusammengelegt. Die Aktivitäten des Labors für Konstruktiven Ingenieurbau und Materialwissenschaften wird in Zukunft ein hauptverantwortlicher Laborleiter koordinieren und nach außen vertreten.

Eine weitere gravierende Änderung ist die Neuordnung der Studien. In (zwangsweiser) Erfüllung des Bologna-Beschlusses der EU-Mitgliedsstaaten wird das bisherige Diplom- und Doktoratsstudium nunmehr in drei Stufen unterteilt. Es sind dies Bakalaureat, Magister und Doktorat. Als Zugeständnis an die Tradition darf der Magister der Bauingenieurwissenschaften weiterhin den Titel Diplomingenieur führen.

Eine weitere Neuerung und echte Verbesserung stellt die Bündelung der Forschungsaktivitäten der Fakultät in drei Forschungsschwerpunkten und einen Sonderforschungsbereich dar.

Die Wahrnehmung der Fakultät in der Öffentlichkeit soll durch einen einheitlichen Außenauftritt verbessert werden. Dazu wurde ein PR-Beauftragter nominiert, der von einem

engagierten Team unterstützt wird. Sichtbares Zeichen dafür ist die Neugestaltung unserer Homepage und der Newsletter unserer Fakultät, der monatlich 1x erscheinen wird.

Schön wäre es, wenn die dringend notwendige Sanierung des Gebäudes noch in meiner Amtsperiode in Angriff genommen würde. Hier mahlen die Mühlen jedoch noch immer im langsamen Trott der alten Bürokratie und ich werde wohl der zweite Dekan bleiben, der sich intensiv um die Sanierung bemüht hat, ohne einen Baubeginn zu erreichen.

Rückblick/Ausblick

Abschiedsvorlesung Prof. E. Schneider

Im Sommersemester 1974, also vor 32 Jahren, wurde das Institut für Baubetrieb und Bauwirtschaft zeitgleich mit der Berufung meines Vorgängers Dipl. Ing. Heimo Lessmann zum ordentlichen Universitätsprofessor gegründet. Über 20 Jahre lang prägte seine Persönlichkeit das Geschehen am Institut. Während zweier Funktionsperioden als Dekan vertrat er die Interessen der Fakultät gegenüber der Gesamtuniversität, dem Bundesministerium und in der Öffentlichkeit.

Nach seiner Emeritierung gab es ein zwei Jahre lang währendes Interregnum. In dieser Periode wurde das Institut von Prof. Dr. Michael Oberguggenberger geleitet. Mit 1. Sept. 1996 wurde ich zum Nachfolger von Prof. Lessmann berufen. Seit 2001 gibt es eine zweite Professorenstelle am Institut, die den Bereich Projektplanung und Projektsteuerung abdeckt und die mit dem Kollegen Arnold Tautschnig besetzt ist.

Nach 10-jähriger Tätigkeit an der Fakultät bin ich mit 30.9.2006 im Alter von 66 Jahren emeritiert. Zeit für einen Rückblick. Die Fragen - was hat mich bewegt, was habe ich bewegt, würde ich es noch einmal machen und wie geht es weiter am Institut und für meine Person - haben mich nicht nur letzten Sommer, als ich mich auf den Abschied vorbereitete, bewegt, sondern schon lange zuvor. Als Mann der Praxis und der Wirtschaft fiel es mir anfänglich schwer, mich an die umständlichen und schwerfälligen Abläufe der Universitäts- und Ministerialbürokratie zu gewöhnen. Die nur mit meinem jugendlichen (?) Idealismus oder Naivität zu erklärende Hoffnung durch Mitarbeit in möglichst vielen Gremien schnelle und nachhaltige Veränderungen erzielen zu können, endete nach mehrjährigen Bemühungen in Frustration und innerer Emigration. Inzwischen weiß ich es: die akademischen Uhren gehen anders, ganz anders, nämlich viel, viel langsamer als die der Wirtschaft. Und Veränderungen werden von vielen, die ihr ganzes Berufsleben an einer Universität verbracht haben, nach wie vor von oben erwartet und nicht selten auch ganz einfach boykottiert. Veränderungen von unten sind da eine seltene Ausnahme.

Neu und durchwegs erfreulich war die Zusammenarbeit mit den Studenten. Im Laufe der Jahre entstanden rund 40 Diplomarbeiten, von denen 2 durch nationale Preise gewürdigt wurden. Ist bei Diplomarbeiten meist der Professor der Gebende sprich Lehrende, so ist es bei Dissertationen meist umgekehrt. Ich hatte das Glück, 5 überaus interessante Dissertationen als Erstbetreuer betreuen zu dürfen und ca. 8 als Zweitbegutachter. Mit Stolz erfüllt mich die Tatsache, dass alle meine Doktoranden das Rigorosum mit sehr gutem Erfolg abgelegt haben und einen entsprechenden Einstieg in den Beruf gefunden haben.

Manche Anstrengungen wie die Schaffung eines gebündelten Lehrangebots für den Fachbereich Tunnelbau wurden von den Studenten und der Bauwirtschaft gut angenommen. Die dauerhafte Etablierung scheiterte am Egoismus eines Kollegen. Anderes wie der im Juni 2003 in Kraft getretene neue Studienplan für das Diplomstudium des Bauingenieurwesens wurde mit mehr Erfolg zu Ende geführt. In Verbindung mit der Einführung der

Studiengebühren hat die Neugestaltung und Straffung des Studienplans in Verbindung mit der Reduktion der Anzahl der Prüfungen und der Einführung von Studiengebühren zu einer deutlichen Verkürzung der Studiendauer und zu einer signifikanten Reduktion der Dropout-Quote geführt.

Als Vorsitzender der Professorenkurie, wie der Sprecher der Professoren im Amtsdeutsch des 19. Jahrhunderts immer noch heißt, konnte ich nicht viel bewirken. Die Zeit mit Dekan Schulz unter dem Rektorat Moser, in der das U0603 organisatorisch umgesetzt wurde, war aber äußerst spannend. Plötzlich gab es so viele Gremien und soviel Mitbestimmung wie nie zuvor. Wir Universitätslehrer konnten wirklich mitreden und mitgestalten. Aber sehr schnell hieß es dann „Ade, akademische Selbstverwaltung“. Anstelle des Ministeriums im fernen Wien haben wir heute einen Rektor am Innrain, der uns sagt, wo's langgehen soll. Aber auch früher war nicht alles eitel Wonne. Eine besonders frustrierende Erfahrung waren die Senatssitzungen, wo selten weniger als 30 Tagesordnungspunkte zur Behandlung anstanden und die oft mehr als 8 Stunden dauerten.

Was blieb mir übrig, um meinen Schaffens- und Gestaltungsdrang zu befriedigen? Neben der Arbeit mit den Studenten einige interessante Forschungsprojekte, eine abwechslungsreiche Gutachter- und Konsulententätigkeit und manch anderes mehr. Das alles aber konnte meinen Unternehmensgeist nicht befriedigen. Ich überzeugte meine beiden ersten Doktoranden davon, dass es richtig wäre, ein Ingenieurbüro zu gründen. Die SSP BauConsult, Ingenieurbüro für Baubetrieb und Bauwirtschaft und Tunnelbau – nein, Tunnelbau leider nicht - diese Bezeichnung wurde mir von der Gewerbebehörde aus unerklärlichen Gründen nicht genehmigt, wurde 2001 gegründet und hat sich trotz Abspringens eines der Gründungspartner bestens entwickelt. Anspruchsvolle Aufgaben, die ich im Rahmen des Instituts nicht übernehmen konnte, bieten Herausforderungen auf wissenschaftlichem und technischem Gebiet. Dass sie darüber hinaus eine Existenzgrundlage für mehrere Absolventen unserer Fakultät bietet, sei nur am Rande erwähnt.

Aber nicht nur im Rahmen dieses Ingenieurbüros werde ich mich weiterhin mit bauwirtschaftlichen und tunnelbautechnischen Fragen beschäftigen, sondern auch an der Universität. Für März 2007 organisiere ich ein internationales Symposium über den Brenner Basis Tunnel und die Zulaufstrecken, das von unserer Fakultät gemeinsam mit der Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften veranstaltet wird. Da die Bestellung meines Nachfolgers noch auf sich warten lässt, halte ich im Laufe des Studienjahrs noch 2 Lehrveranstaltungen ab und betreue mit Unterstützung der Assistenten 6 Diplomarbeiten und 2 Dissertationen. In Zusammenarbeit mit meinen Assistenten hoffe ich einen entscheidenden Beitrag zum Forschungsprojekt ABROCK – Abrasivity and Penetration in TBM Tunnelling – leisten zu können. Dieses Projekt, das ich vor zwei Jahren initiiert habe, wird gemeinsam mit dem Institut für Ingenieurgeologie der TU München und der ETH Zürich, sowie Ingenieurbüros und Baufirmen durchgeführt. Ziel ist es, ein besseres Prognosemodell für Penetration und Verschleiß zu entwickeln. Ein weiteres Projekt, das ich beratend unterstütze, hat die Entwicklung eines nachgiebigen Tübbingausbaus für druckhaftes und quellendes Gebirge zum Ziel. Kooperationspartner bei diesem sind die Firma Herrenknecht, der weltweit führende TVM-Hersteller, und das Zementwerk Schretter & Cie in Vils. Wir hoffen, dass dieses System beim Bau des Erkundungstollens für den Brenner-Basis-Tunnel praktisch erprobt und anschließend beim Bau des Haupttunnels eingesetzt werden wird.

Wenn Sie nun meinen, ich gehörte zu denen, die die Arbeit jung erhält, muss ich widersprechen. Jung hält mich meine Familie, insbesondere meine Frau und meine beiden Töchter und die Tatsache, dass ich mit meinem Leben zufrieden bin und die glücklichen

Momente nicht zu kurz kommen. Daraus gewinne ich so viel positive Energie, dass ich an dem, was mir Spaß macht, weiter arbeiten kann. Ich bin dankbar dafür, dass mir das Schicksal mancher Kollegen aus der Bauwirtschaft, die mit Mitte oder Ende 50 zwangspensioniert wurden, erspart blieb und ich weiter arbeiten darf.

Die eingangs gestellten Fragen – was hat mich bewegt, habe ich bewegt, würde ich es noch einmal machen und wie geht es weiter am Institut und für meine Person – habe ich beantwortet.

Meinen Kollegen, die die Fahne der Fakultät weiterhin hochhalten, wünsche ich Stehvermögen Erneuerungskraft. Ein Generationswechsel ist im Gange und viel neuer Schwung und Optimismus sind zu spüren. Schon beginnt es mir Leid zu tun, dass ich nicht mehr länger dabei bin.

Meinen Studenten und Doktorsöhnen wünsche ich ebenfalls alles Gute auf ihrem weiteren Berufs- und Lebensweg. Es ist mir eine besondere Freude, wenn ich einen oder wie in letzter Zeit auf Baustellen des Unterinntals sehr häufig im Rahmen meiner Gutachter- und Beratertätigkeit mehrere von ihnen treffe und sehe, dass sie ihren Weg machen. Auch wenn manche Kollegen aus den Grundlagenfächern und im konstruktiven Bereich es nicht wahrhaben mögen, Baubetrieb, Bauwirtschaft und Baumanagement sind die Kernfächer des Bauingenieurstudiums. Das in diesen Fächern erworbene Wissen macht aus einem technisch fähigen Ingenieur einen auch in Vertrags- und Wirtschaftsfragen kompetenten Manager, der in der Lage ist, für uns Aufgaben zu übernehmen. Dies sollte auch in Zukunft das Ziel unserer Ausbildung sein, denn nicht die Ausbildung von Bauprozess- oder Vertragsmanagern ist das Ziel, sondern die Vermittlung von Fachwissen in baubetrieblichen, bauwirtschaftlichen und Projektleitungsfragen, die einen jungen Ingenieur befähigen, in Führungsaufgaben hinein zu wachsen, ist und bleibt die Aufgabe unseres Instituts.